Gegründet 1860

Mendener Heimat-Zeitung

Westfälischer Telegraph

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

80. Jahrgang

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag: Buchdruckerei H. Mauchenheim, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hochstraße 26. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.20 zuzüglich 36 Pfg. Botenlohn. — Durch die Post 2.16 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebs- und Streikfolgen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vortage 6 Uhr.

Nr. 202 — Dienstag, den 27. August 1940 — Jahrgang 1940

Flugzeug- und Rüstungswerke bombardiert

Am Sonntag 72 Feindflugzeuge vernichtet — Wieder kriegswichtige Ziele mit Bomben angegriffen — Flugplatz Warmwell von Kampfflugzeugen bombardiert — Feindflugzeuge über Berlin

Berlin, 26. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Roesing versenkte 46 170 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes. Das Unterseeboot hat damit auf zwei Fernfahrten 88 856 BRT versenkt. Ein zweites Unterseeboot hat vier Handelsschiffe mit annähernd 20 000 BRT aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Warmwell nordwestlich von Portland mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 200 Kilometer westlich von Landsend versenkte ein deutsches Flugzeug ein Handelsschiff von 4000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

In der Nacht zum 26. 8. belegten zahlreiche Flugzeuge in Birmingham sowie in Kingstown und Coventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Heftige Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum erstenmal seit Kriegsbeginn einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen am Stadtrande mehrere Brandbomben. Im übrigen Reichsgebiet fielen an verschiedenen Stellen planlos geworfene Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Weder hier noch in Berlin wurde Schaden angerichtet. Eines der Berlin überfliegenden Flugzeuge wurde auf dem Rückweg durch Flak abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen 72 Flugzeuge, davon wurden 51 im Luftkampf abgeschossen, 21 durch Flak oder am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den gestrigen Luftkämpfen den 250. Abschuß überschritten. Oberleutnant Wick errang seinen 19. und 20. Luftsieg.

*

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind von den britischen Fliegern, die in der Nacht zum 26. 8. bis nach Pommern einflogen, einige über der Nordsee in Seenot geraten. Es wurden SOS-Rufe gehört. Bei dem starken Westwind, den sie auf ihrem Rückflug gegen sich hatten, ist ihnen wahrscheinlich der Betriebsstoff ausgegangen, so daß sie die britische Küste nicht mehr erreichen konnten.

Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht weiter erfahren, wurden in der Nacht zum 25., wie nachträglich gemeldet wird, neben den bereits bekanntgegebenen Zielen weitere neun Flugplätze, sowie Hafenanlagen, Industrie- und Rüstungswerke, Bahnanlagen und Flakstellungen an 38 Orten angegriffen. Besonders in den Häfen von Cardiff, Weymouth, in den Werftanlagen von Newcastle und in den Industriewerken in Billingham und Middlesbrough waren Brände und starke Explosionen beobachtet worden.

Die Zahl der insgesamt in dieser Nacht abgeworfenen Bomben betrügt etwa 1500 mit einem Gesamtgewicht von rund 150 000 Kilogramm.

Draufgängerische Tapferkeit

Kommandeure erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 26. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Oberstleutnant Eibl, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant von Wikkede, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Belke, Kommandeur eines Pionierbataill.; Oberstleutnant Schönfeld, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Major Wildermuth, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Major Kratzenberg, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

Plumpe Fälschung der „Times"

Berlin, 26. Aug. Die Londoner Presse möchte den Eindruck erwecken, als wäre der Luftangriff auf Berlin in der Nacht zum Montag eine „Vergeltungsmaßnahme" gewesen. So schreibt die „Times" am Montag im Leitartikel, die Bevölkerung Londons wünsche, „daß Berlin für die Schäden bezahlen solle, die in London angerichtet worden seien". Die alte Hetztante lügt feierlich und von amtswegen, die englischen Bomber hätten bisher „systematisch nur militärische Ziele in Deutschland angegriffen". Diese Angriffe könnten aber verschärft werden.

Man weiß in London ganz genau, daß die deutschen Luftangriffe nur auf militärische Ziele in der Umgebung der englischen Hauptstadt gerichtet waren. Die englischen Flieger dagegen haben über Berlin Brandbomben abgeworfen. Schon daraus geht hervor, daß man es ausschließlich auf Wohnhäuser abgesehen hatte. Der feige Versuch liegt also in der gleichen Linie, wie alle früheren englischen Angriffe. Immer wieder muß der OKW.-Bericht feststellen, daß sich die britischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele konzentrieren, so auf Krankenhäuser, Lazarette, Wohnviertel, Bauernhäuser, Friedhöfe und Kulturstätten.

Alexandrien bombardiert

Großes Tankschiff von italienischem U-Boot im Atlantik torpediert

Rom, 26. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Der Flottenstützpunkt von Alexandrien ist erneut in aufeinanderfolgenden Wellen von unseren Fliegerformationen bombardiert worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englischer Bomber, der bei Lampedusa wassern mußte, ist gesunken. Die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung ist gerettet und gefangengenommen worden.

Eines unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote hat ein großes feindliches Petroleumschiff torpediert und schwer beschädigt.

In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Mogadischo vier Verwundete zur Folge gehabt. In Gallabat wurden acht Kolonialsoldaten getötet und rund 40 verletzt. In Combolcia wurden ein Kind getötet und 15 Askaris verletzt. Die Materialschäden sind unbedeutend.

Antibritische Kundgebung in Kairo

Das ägyptische Volk läßt sich von den Engländern nicht fangen

Rom, 26. Aug. Der italienische Sieg im Somaliland und die Einbeziehung der ägyptischen Küsten in die Totalblockade gegen England haben die Aegypter aus einer Lethargie aufgerüttelt, in die sie die Not, englische Unterdrückung und orientalischer Gleichmut versinken ließen.

Nach der italienischen Blockadeerklärung vereinigte sich das ägyptische Parlament zu einer Sitzung, die fünf Stunden dauerte und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. Von den stürmischen Debatten, die sich hinter verschlossenen Türen abspielten, drang nichts in die Oeffentlichkeit.

Militärisch haben die Engländer Aegypten heute vollkommen in der Hand. Seitdem es ihnen gelungen ist, den königstreuen ägyptischen Generalstabschef Aziz Al-Masri Pascha, der sich von jeher gegen die britische Willkür in Aegypten zur Gegenwehr gestellt hatte, zu entfernen, befiehlt in allen militärischen Angelegenheiten das englische Oberkommando.

Sofort nach der endgültigen Ausschaltung Aziz Paschas befahl England die Abrüstung der ägyptischen Streitkräfte, die ihre Treue zu König Faruk und ihre Abneigung gegen die Engländer allzu offen zum Ausdruck gebracht hatten. Offizieren und Mannschaften wurden unter Drohung englischer Revolver die Waffen abgenommen. Wer nicht parierte, wurde kurzerhand erschossen.

Gleichzeitig begann die systematische Ersetzung aller führenden militärischen Persönlichkeiten Aegyptens durch bezahlte Geschöpfe Englands. Selbst der Chef der britischen Militärabordnung in Aegypten, General Macready, wurde abberufen, weil er „nicht energisch" genug war. An seine Stelle trat General Setton, der durch besonders rücksichtsloses Vorgehen bekannt ist.

Obwohl die Engländer überall in Aegypten ihre bezahlten Kreaturen haben, die auch eine rührige proenglische Propagandatätigkeit entfalten, ist es ihnen nicht gelungen, im ägyptischen Volk eine proenglische Stimmung zu schaffen. Sie konnten es sich in diesem Jahre nicht einmal leisten, das ägyptische Volk die üblichen Feierlichkeiten am Todestag des Gründers der Wafdpartei, Zaghlul Pascha, begehen zu lassen.

Um der aufgebrachten Volksseele Ablenkung zu verschaffen, wurde das Nilfest, das die Aegypter schon seit den ältesten Zeiten am Tage des Höchststandes der Nilwasser feiern, auf den Todestag von Zaghlul Pascha gelegt. In den Straßen Kairos herrschte großer Festbetrieb, der sich gegen Abend in Kundgebungen für den von den Engländern verfolgten und verbannten ägyptischen Nationalhelden verwandelte.

Am Jahrestag der Thronbesteigung des ägyptischen Königs fanden in diesem Jahre, wie üblich, ein oder zwei Empfänge im Königlichen Palast Abdin in Kairo statt. König Faruk empfing seine Minister und die sonstigen Würdenträger seines Landes, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten. In einem anderen Flügel des Abdin-Palastes fand gleichzeitig aus demselben Anlaß ein Empfang für das Diplomatische Korps und prominente Ausländer Kairos statt. Aegypter waren dazu nicht geladen. König Faruk selbst erschien nicht bei diesem Empfang, sondern ließ sich durch seinen Onkel, den Prinzen Muhamed Ali vertreten. Dieser nahm im Namen des ägyptischen Königs die „Glückwünsche" des britischen Botschafters Sir Miles Lampson entgegen.

Der britische Botschafter dürfte sich in dieser Atmosphäre bei Hof nicht allzu wohl gefühlt haben. Auch die Straßenkundgebungen am Nilfest dürften nicht zum Programm des britischen Botschafters gepaßt haben. Ein nicht mißzuverstehender Wink aber kam aus den mohammedanischen Kreisen Kairos: In der Woche des italienischen Sieges in Somaliland und der Blockadeerklärung behandelte die feierliche Predigt in der Moschee von Schari Abdul Aziz, die durch die Gegenwart König Faruks etwas vom Charakter eines Staatsaktes bekam, das Hadith Mohammed, das den Gläubigen den Wahlspruch empfiehlt: Mische dich nicht in Angelegenheiten, die dich nichts angehen.

Nach „Popolo di Roma" geschah die Aufstellung einer motorisierten ägyptischen Division an seiten der in Aegypten operierenden englischen Truppen nicht auf Befehl des ägyptischen Königs, sondern des englischen Oberkommandos. Die Engländer entziehen unter Verletzung der ägyptischen Verfassung der Krone die Rechte und Privilegien auf militärischem und politischem Gebiet. Sie bedienen sich, so schreibt das Blatt, zur Ausübung ihrer verfassungswidrigen Maßnahmen des schwachen ägyptischen Ministerpräsidenten Sabri Pascha und des von ihnen bezahlten Häuptlings der ägyptischen Freimaurerei Ahmed Maher Pascha.

„Glücklich überwundenes Stadium"

Wie Hore Belisha die Niederlage in Frankreich sieht

Berlin, 26. Aug. Englands ausgebooteter Kriegsminister, der Jude Hore Belisha, fühlt sich verpflichtet, im „News of the World" der Churchillrede ein Echo zu geben und ihr noch einige verbrauchte Phrasen anzuhängen, an denen es Belisha nie gemangelt hat. Vermutlich hofft der Exkriegsminister und bekannte Giftspritzer seinem Oberhetzer damit zu beweisen, daß er von seinem „kriegerischen Geiste" noch nichts verloren hat, d. h. solange es sich darum handelt, mit Worten zu streiten.

Neues weiß Hore Belisha allerdings nicht zu sagen. Daß er aus dem Geschehen gelernt hat oder wenigstens lernen will, ist von dem skrupellosen jüdischen Kriegstreiber nicht zu erwarten. So klagt man denn die alten leeren Redensarten vom England, „das seiner selbst Herr und Meister seines Geschickes ist und die Ueberzeugung vom Endsieg im Herzen trägt". Das im Augenblick zu sagen, in dem ganz Britannien mit banger Sorge abwarten muß, welche Initiative Deutschland ergreift, ohne irgendwie den weiteren Verlauf des Krieges bestimmen zu können, das ist zum mindesten sehr kühn.

Den verlorenen Feldzug in Frankreich bezeichnet Hore Belisha als ein „glücklich überwundenes Stadium des Krieges". Vielleicht dürfen wir den Exkriegsminister daran erinnern, daß vor noch nicht allzu langer Zeit kühn behauptet wurde, England werde den Brückenkopf Dünkirchen unter allen Umständen halten. Jetzt tönt Belisha ebenso kühn und unbekümmert von dem „uneinnehmbaren Britannien".

Das britische Volk aber wird gut daran tun, sich nach den Erfahrungen, die es bisher mit den Kriegstreibern machte, darauf einzustellen, daß auch die Niederlage auf dem Inselreich nach allen Opfern an Gut und Blut, die der Widerstand kosten wird, für den Juden fernab vom Schuß — ein „glücklich überwundenes Stadium" bedeutet.

Mehrere bulgarische Industrielle, darunter zwei Juden, sind auf Befehl des Sofioter Polizeipräsidenten verhaftet und interniert worden, weil sie die Gesetze zum Schutze der Arbeiterschaft böswillig zu umgehen suchten.

Am Sonntagnachmittag fand die feierliche Beisetzung des Kardinal-Primas von Spanien, Goma y Tomas, in Toledo statt, der in der Kathedrale seine letzte Ruhestätte fand.

Die letzte Staffel britischer Truppen (Seaforth Highlander) und 200 lokal geworbene Rekruten verließen Schanghai am Sonntag in Richtung Singapur. Die Angehörigen der bisher in China stationierten englischen Truppen befinden sich auf dem Wege nach Australien.

Planmäßig vorwärts

Die militärischen Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die deutschen Angriffe gegen die englische Widerstandskraft ihren planmäßigen Verlauf nehmen. Kriegsmarine und Luftwaffe holen immer wieder zu schweren Schlägen gegen den britischen Feind aus. Der totale Handelskrieg zeigt auch zahlenmäßig bereits seine Wirkungen.

Wenn der OKW.-Bericht vom Montag die Neuversenkung von über 76 000 BRT Handelsschiffsraum durch U-Boote melden kann, wozu noch 4000 BRT durch Flugzeuge kommen, dann ist dies ein Zeichen der fortschreitenden Abschnürung Großbritanniens von seinen Versorgungsquellen.

Hatte der OKW.-Bericht schon einige Tage vorher ein Wochenergebnis von 100 000 BRT versenkten Schiffsraumes melden können, so beweisen die Erfolge der letzten Tage, daß die Versenkungszahl sich in stark aufsteigender Linie bewegt. Hinzu kommt, daß die U-Boot-Waffe unserer italienischen Bundesgenossen im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean in erfreulicher Weise zur Erhöhung dieser Ziffern beiträgt.

Nicht zuletzt aber wirkt sich der totale Handelskrieg dahin aus, daß die Zufuhr als solche immer weiter erschwert wird, daß die Frachten aus neutralen Ländern und auf neutralen Schiffen immer mehr ausbleiben, daß in Uebersee von den Engländern und den Dominions umständliche und zeitraubende Maßnahmen getroffen werden müssen, um weitere empfindliche Verluste im Handelskrieg nach Möglichkeit zu vermeiden.

Nicht nur die direkte, sondern auch die prohibitive Wirkung der deutschen Seekriegführung und der mit ihr eng zusammenarbeitenden Luftwaffe bedeuten eine verhängnisvolle Abschnürung Großbritanniens. Dazu kommt die Vernichtung der Produktionsstätten und Verkehrsanlagen auf der Insel selbst.

Die letzten großen Angriffe der deutschen Luftwaffe haben nicht nur lebenswichtige Hafenanlagen und Eisenbahnverbindungen Englands zerschlagen, sondern auch die heute geradezu unentbehrlichen Werke der Rüstungsindustrie in steigendem Maße lahmgelegt.

Die Verschweigungstaktik Duff Coopers kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Flieger bei Tag und Nacht die befohlenen Ziele gut zu treffen wußten. Man braucht nur die Erfolgsberichte in den Zeitungen und im Rundfunk genau zu verfolgen, um ein anschauliches Bild von der Wirkung der deutschen Luftwaffe zu erhalten. Diejenigen, die einen persönlichen Eindruck von der Wirkung deutscher Flugzeugangriffe in Frankreich gewinnen konnten, wissen genau, daß die deutschen Flieger gegen den Hauptfeind England bestimmt keine schlechtere Arbeit leisten.

Selbstverständlich geht die Bekämpfung der britischen Abwehr damit erfolgreich Hand in Hand. In Süd- und Mittelengland wird ein Flugplatz nach dem anderen von der deutschen Luftwaffe zerstört. Die Engländer haben gute Gründe, weshalb sie die in London noch anwesenden neutralen Zeitungskorrespondenten die Zerstörungen in Croydon nicht besichtigen lassen und weshalb sie jede Zeile, die nach dem Ausland gekabelt wird, einer strengen Zensur unterwerfen.

Die Royal Air Force muß einen wertvollen Flugplatz nach dem anderen in den am meisten gefährdeten Gebieten aufgeben und sich nach Norden zurückziehen. Das sind Erfolge, die sich gegenwärtig noch nicht auf der Landkarte mit Fähnchen abstecken lassen, die aber gleichbedeutend sind mit geglückten Stürmen auf befestigte Stellungen.

Dazu kommen die erheblichen Verluste an Flugzeugen, die die RAF gerade in den letzten Tagen wieder erlitten hat. Es liegt also für die Egländer wirklich kein Grund für Großsprechereien vor.

Gegenseitiges Verständnis

Mögliche Räumung von zwei Departements in der südlichen Dobrudscha

Bukarest, 26. Aug. Das Ministerpräsidium gab eine amtliche Verlautbarung heraus, wonach die Einwohner der Departements Caliacra und Durostor von jetzt an mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, die für die laufenden Arbeiten benötigt werden, ihre Besitztümer räumen können. Die jetzige Ernte soll noch vor der Räumung von den Besitzern eingebracht werden.

Die Verlautbarung stellt fest, daß die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen im Geiste gegenseitigen Verständnisses vor sich gingen.

Der große Luftangriff auf London

Chaotische Verkehrsverwirrungen / Unfreiwillige Evakuierung / Dreimal Alarm am selben Tag

Weltstadt in Rauch

Stockholm, 26. Aug. Seit einigen Tagen kommt London nicht mehr zur Ruhe. Schon in den frühen Abendstunden jagen — wie man trotz der scharfen englischen Zensur aus London erfährt — deutsche Staffeln über die britische Hauptstadt dahin. Während der ganzen Nacht setzen sie ihre Angriffe unvermindert fort, und selbst bei Tageslicht heulen die Sirenen immer häufiger.

Besonders das letzte Wochenende spielte sich in einer Weise ab, wie es die Londoner Bevölkerung noch nicht erlebt hat. Den verschiedensten Berichten zufolge, die über mehrere neutrale Nachrichtenkanäle hier bekannt geworden sind, währten die deutschen Angriffe fast ohne Unterbrechung vom Sonnabendmorgen bis in die Nachmittagsstunden des Sonntags.

Die Nacht vom Freitag zum Sonnabend war noch verhältnismäßig ruhig verlaufen. Entgegen der schon allgemeinen Gewohnheit heulten nur dann und wann in einzelnen Londoner Vorstädten die Sirenen auf. In relativer Ruhestimmung setzte sich der gewaltige Strom der arbeitenden Bevölkerung der englischen Hauptstadt am Sonnabendmorgen aus den Vororten in die Londoner Innenstadt in Bewegung. Die Sonne stand am Himmel, aber gerade in diesem Augenblick, als niemand mit einem Angriff rechnete, setzten plötzlich

sämtliche Sirenen von London

mit einem gewaltigen Heulkonzert ein. Wie aus heiterem Himmel wurden die Millionen Reisenden in Straßenbahnen, Autobussen, Vorortzügen und Untergrundbahnen von den Sirenen überrascht.

Sogleich entstand ein allgemeines heilloses Durcheinander. Der ganze Verkehr zwischen den Vororten und der Innenstadt, der um diese Zeit am stärksten ist, geriet ins Stocken. Ein wesentlicher Grund für dieses Durcheinander war es, daß die britischen Behörden es bislang unterlassen hatten, einheitliche Anweisungen zu erteilen, ob im Falle eines Fliegerangriffs der Verkehr eingestellt oder aufrechterhalten werden müsse. So geschah es, daß zahlreiche Verkehrsmittel auf dem ersten besten Bahnhof oder an den Haltestellen, andere wiederum auf freier Strecke anhielten. Die Fahrgäste verließen die Bahnen und Wagen. Hunderte stolperten über Eisenbahngeleise ziel- und planlos irgendwohin. Gleichzeitig aber rasten andere Züge mit verdoppelter Geschwindigkeit an ihnen vorbei, denn nicht alle Züge hatten angehalten. Verschiedene Züge rasten mit unheimlichem Tempo dahin, ohne überhaupt noch in irgend einem Bahnhof anzuhalten, und transportierten die Menschenmassen, die sich in ihnen auf dem Wege zur Arbeit befunden hatten, ziellos durch London und wieder zurück und schließlich irgendwo aufs Land.

Alle Zufahrtstraßen verstopft

Die gleiche Erscheinung war beim Autobusverkehr in der Innenstadt festzustellen. Auch hier gab es Autobusse, die bei dem ersten Sirenengeheul stoppten und alle Fahrgäste aussteigen ließen, während andere eine wilde Jagdfahrt aufnahmen, um möglichst schnell und ohne irgendwo anzuhalten oder sich um Verkehrsregeln zu kümmern, aus dem Stadtbereich zu entkommen suchten. Der Erfolg war, daß den ganzen Tag bis in die späten Nachtstunden alle Zufahrtstraßen zur Londoner Innenstadt sowohl für Autobusse als auch für Eisenbahnen gänzlich verstopft waren.

Natürlich machten sich in der Stadt entsprechende Folgen bemerkbar. Durch das allgemeine Verkehrschaos konnten Tausende von Geschäften und großen Werken überhaupt erst in den Nachmittagsstunden, viele aber überhaupt nicht öffnen, denn die Arbeiter, die Angestellten, die Verkäufer, die Portiers waren einfach nicht an ihren Arbeitsplätzen erschienen. Besonders schlimm wirkte sich diese chaotische Unordnung in Bankbetrieben, in großen Bürohäusern und selbst an der Londoner Börse aus. Geradezu grotesk wirken diese Zustände, wenn man berücksichtigt, daß dieser Alarm im ganzen nur eine Stunde gedauert hat.

Ueberall chaotische Zustände

Die Bevölkerung war naturgemäß verärgert und beunruhigt über dieses Durcheinander auf den Straßen, das auch die entsprechenden Folgen im Leben der Einzelpersonen nach sich gezogen hatte. Verantwortliche wurden gesucht für das Durcheinander, und manch scharfes Wort wurde gegen die verantwortlichen Behörden gesprochen. Diese Nervosität nahm aber noch viel größere Ausmaße an, als in den frühen Nachmittagsstunden, ausgerechnet zu einer Zeit, wo die meisten Londoner Büros und Warenhäuser schließen, erneut die Sirenen zu heulen begannen. Das Durcheinander im Verkehr durch den vorhergehenden Alarm war keineswegs behoben worden, als es schon wieder von vorn losging. Die allgemeine

Verwirrung erreichte ungekannte Höhepunkte.

Besonders aufschlußreich wirken diese Zustände, wenn man berücksichtigt, daß bei diesen beiden Alarmen tatsächlich über London kein deutsches Flugzeug gesichtet wurde.

Das sollte aber anders werden. Als gegen elf Uhr abends die ganze Londoner Innenstadt angefüllt war von Hunderttausenden von Menschen, Leuten, die erst um diese Zeit von ihrer unfreiwilligen Landflucht in den Vormittagsstunden zurückkehrten, Hekatomben von Theater- und Kinobesuchern, die nach Hause wollten, und einer unübersehbaren Menschenmasse, die nur ziellos durch die Straßen spaziert, heulten plötzlich wiederum die Sirenen. Es war der

dritte Alarm am gleichen Tag!

Aber er sollte etwas anders verlaufen, als seine Vorgänger. Mit fieberhafter Eile — soweit dies in dem allgemeinen Durcheinander überhaupt möglich war — setzte eine Jagd in die Luftschutzkeller ein, denn tatsächlich hörte man diesmal ganz deutlich die Geräusche der deutschen Flieger aus dem Luftraum über London. Der Lärm der Maschinen war sogar derart, daß allgemein geglaubt wurde, die deutschen Bomber müßten nur wenige hundert Meter über der Stadt dahinbrausen. In diesem Augenblick geschah etwas, was die Menschen auf den Straßen fast erstarren ließ: Mit wüstem Krachen hörten sie den

Einschlag deutscher Bomben!

Die Einschlagstellen mußten sogar der Innenstadt so nahe gelegen sein, daß man trotz des erheblichen Straßenlärms die Explosionsgeräusche deutlich vernahm. Gleich darauf erschien am Himmel die Bestätigung: ein glühender blutroter Feuerschein tauchte zuerst über einigen Dächern auf, färbte aber innerhalb weniger Minuten den ganzen Himmel über London. Hin und wieder wurden von den Menschen, die sich nicht in die Keller begeben hatten, vom Fenster aus riesige Flammengarben gesehen, die gleich gewaltigen Feuerfetzen zum Himmel hinaufschlugen. Mit einem Male war es allen klar: eine gewaltige Feuersbrunst mußte in einem der Vororte ausgebrochen sein. Gleichzeitig war die ganze Stadt taghell erleuchtet. Die deutschen Flieger hatten, wie aus London berichtet wird,

Hunderte und Tausende Leuchtraketen

abgeworfen, um so ihre Ziele besser erkennen zu können. Das nächtliche London war in ein gespenstisches Licht getaucht, und die Vorgänge in der Luft und in den Straßen der Stadt muteten nicht minder gespenstisch an.

Eine Variation kam in dieses Schauspiel, als schließlich zahlreiche Scheinwerfer aufblitzten und die englische Luftabwehr in Tätigkeit zu treten begann. Jedesmal aber, wenn das Flakfeuer für wenige Augenblicke abgebrochen wurde, hörte man wieder die deutschen Staffeln, die immer und immer wieder über London dahinrasten und sich ihre Bombenziele aussuchten. Aber nicht eine einzige Maschine verfing sich in den grellen Lichtkegeln der Scheinwerfer. Mit voranschreitender Nacht wurde es in den Straßen Londons ruhiger. Nur in der Luft tobte der Bombenkampf weiter. Den Menschen war es nach den vielen Bombeneinschlägen nicht mehr geheuer.

Die meisten hatten sich zuguterletzt in die Keller geflüchtet. Während aber in der Ferne der Morgen graute, hörten die Menschen, wie

unzählige Feuerlöschzüge

mit schrillem Glockenläuten und mit Sirenengeheul durch die Straßen fuhren. Ueberall waren in militärisch wichtigen Betrieben und Anlagen, die von deutschen Bomben getroffen worden waren, Löschaktionen notwendig.

Als endlich die Menschen sich in den Morgenstunden aus den Kellern hervorwagten, bot sich ihnen ein eigenartiges Bild. Nicht der gewohnte gelbe Londoner Nebel war es, der da ihre Stadt einhüllte, sondern dichte schwarze Rauchschwaden, die der Wind von den brennenden Bombenzielen in den Vorstädten herübergetrieben hatte. Die ganze Stadt war in eine einzige gewaltige Rauchwand gehüllt. Fabriken und Flugplätze waren die Hauptziele der deutschen Flieger gewesen, auf denen die Londoner Feuerwehren noch bis in den Sonntagnachmittag hinein oft verzweifelte Löschversuche unternahmen.



Wie sich die totale Blockade gegen England auswirkt

Durch die totale Blockade gegen England sind alle Meere des bisherigen Inselreiches zum Operationsgebiet geworden. Eine Englandfahrt neutraler Schiffe bedeutet sinnlose Opferung von Menschen und Material. Handel und Schiffahrt, einst die Hauptquellen von Großbritanniens Macht und Reichtum, früher begünstigt durch die Lage des Landes, gute Häfen und Verkehrsmittel, sind heute von der Außenwelt abgeschnitten. Die in unserer Karte gezeigten Schiffahrtslinien veröden, und die großen Handelshäfen werden leer — die Quittung für Englands vom Zaun gebrochenen Krieg!

Weltbild-Gliese (M)

Typisch englische Frechheit

Die englische Regierung beantragt für einen ausgewiesenen Saboteur das Exequatur als Konsul!

Bukarest, 26. Aug. Der vor einigen Wochen zusammen mit anderen englischen Saboteuren aus dem Oelgebiet ausgewiesene Kaufmann Clark ist wieder nach Plojeschti zurückgekehrt. Die englische Regierung hat eine Verlängerung seines Aufenthaltes bewirkt und jetzt sogar das Exequatur als Konsul beantragt. Unter der rumänischen Arbeiterschaft hat die Rückkehr eines der berüchtigten englischen Agenten, der schon 1916 an der Zerstörung des Oelgebietes beteiligt war, große Empörung ausgelöst.

Morde werden demonstriert

England macht sich die Folgen des Heckenschützenkrieges anscheinend nicht klar!

Genf, 26. Aug. Vor einem Publikum, das laut Evening Standard „wie gebannt" gewesen ist, hat ein Führer der britischen Heimwehr, namens Harry Foster, vor kurzem in London die Methoden demonstriert, mit denen man „einen Naziposten töten kann". Er legte nach dem Bericht der Zeitung besonders Wert auf die „Drahtmethode", die darin bestehe, sich hinterrücks heranzuschleichen und den Posten mit einer Drahtschlinge zu erdrosseln. Daß derartige Vorträge und Demonstrationen in aller Oeffentlichkeit stattfinden können, ist ein Beweis dafür, daß der Heckenschützenkrieg mit voller Billigung der britischen Behörden vorbereitet wird. Zu welch fürchterlichen Folgen ein solch völkerrechtswidriger Heckenschützenkrieg für die Zivilbevölkerung zwangsläufig führen müßte — darüber hat Mister Foster vermutlich in seinem Vortrag nicht gesprochen.

Der Abschluß der Verhandlungen über den Rahmenvertrag zwischen der Pekinger Regierung und Japan, gemäß den Richtlinien des Konoyeprogramms, ist nach Ansicht gut unterrichteter japanischer Kreise Rankings bestimmt Ende August zu erwarten.

Nach japanischen Meldungen aus Bombay ist der Generalsekretär des „All-Inda-Blocks" Schankarlal in Kalkutta verhaftet worden. Ihm werde vorgeworfen, die Bestimmungen über die Landesverteidigung verletzt zu haben.

Himmel über Westend blutrot!

Japanisches Blatt schildert die deutschen Bombenangriffe auf Groß-London

Tokio, 26. Aug. „Der Himmel über Londons Westend war in der Sonnabend- und Sonntagnacht infolge der deutschen Bombenangriffe blutrot", schildert der Londoner Vertreter von „Tokio Asahi Schimbun" als Augenzeuge. „Von dem Gebäude der „Times" aus waren Flammensäulen zu beobachten, die stundenlang anhielten, während gleichzeitig immer neue Explosionen hörbar waren. Unaufhörlich hörte man Sirenen, rasten die Feuerwehren durch die Straßen, und mehrere Stunden lang herrschte Luftalarm. Um Mitternacht des Sonnabends sah man im Ostgebiet von London einen riesigen Feuerschein, nachdem ein einzelnes Bombenflugzeug seine tödliche Ladung abgeworfen hatte. Man hörte furchtbare Explosionen, das Abwehrfeuer und das Scheinwerferlicht versetzten die Bevölkerung in eine Panik. Das Bombardement vom Samstag muß als bisher „folgenschwerster Luftangriff auf London" angesehen werden."

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes hat der englische König die französischen Truppen in England besichtigt und sie herzlichst begrüßt. König Georg wird nicht viel Zeit dazu gebraucht haben, jedem einzelnen die Hand zu schütteln, denn die Zahl der Franzosen, die nach den bisherigen Erfahrungen noch Lust haben, der Leibknecht Englands zu sein, dürfte nicht allzu groß sein.

Zur Aufnahme der im deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsabkommen vom 11. 4. 1940 vorgesehenen halbjährlichen Besprechungen der beiderseitigen zuständigen Stellen über laufende Fragen des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs hat sich eine deutsche Abordnung unter Führung des Gesandten Dr. Schnurre nach Moskau begeben.

Die Zahl der in London arbeitenden ausländischen Journalisten wird immer kleiner. „Nya Daglight Allehanda s" Londoner Mitarbeiter berichtet am Montag: „Nur noch die Vertreter von sechs Ländern sitzen hier auf den Bänken im Informationsministerium. Wir vertreten all das, was vom neutralen Europa außer dem Balkan übrig geblieben ist".

„Volk von Berlin!"

Die englischen Flieger, die in der Nacht zum Montag Berlin überflogen haben, haben der Bevölkerung der Reichshauptstadt bei dieser Gelegenheit auch einige Flugblätter beschert. „Volk von Berlin!", so wird darin die Bevölkerung der deutschen Hauptstadt mit einigen plumpen Anspielungen darauf, daß der Berliner „einst als helle bekannt gewesen sei", aufgerufen und gefragt: „Habt ihr jetzt begriffen?" Nämlich daß England mit seinen 47 Millionen Einwohnern nicht allein den 200 Millionen Deutschen und Italienern gegenüberstehe, sondern daß auch noch das britische Weltreich mit der imposanten Einwohnerzahl von 492 Millionen Menschen da sei.

Ferner wird auf die amerikanische Produktion verwiesen, die ganz gegen Deutschland mobilisiert sei, auf die britische Kriegsflotte, die mächtiger sei als alle übrigen europäischen Flotten zusammen, auf die britische Luftwaffe, die „in Deutschland herumfliege, wie es ihr passe", darauf, daß England kein Norwegen sei, und schließlich wird mit vielen Kriegswintern gedroht.

Die Verfasser dieses britischen Flugblattes, das zeigt bereits diese Blütenlese, haben sich geistig nicht gerade angestrengt. Das „Volk von Berlin" und mit ihm die deutsche Nation entsinnen sich, daß sie Phrasen ähnlicher Art schon so oft gehört haben, daß sie ihnen heute zum Halse heraushängen.

Mag das britische Weltreich 492 Millionen Menschen zählen, so spricht doch diese Zahl nicht von der Kraft Englands, sondern lediglich von der Unersättlichkeit des britischen Imperialismus, seinem Raubgelüst, seinen Intrigen, Lügen, Gewaltakten und Verbrechen. Der größte Teil dieser Zwangseinwohner des britischen Weltreichs fleht nicht den Sieg der Waffen für England herab, sondern er verflucht die britische Politik und ersehnt inbrünstig den Tag der Freiheit.

Mit der zahlenmäßigen Stärke der britischen Kriegsflotte sollte jedoch England nach den Ereignissen in Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich nicht mehr operieren. Die Zahl der britischen Kriegsschiffe hat es schließlich nicht verhindern können, daß die kleine deutsche Kriegsmarine, stark durch ihren Willen zum Kampf, an den britischen Schlachtschiffkolossen und Flugzeugstützpunkten vorbei nach Norwegen gedampft ist und unsere Wehrmacht das britische Expeditionskorps dort zu einer schmählichen Flucht gezwungen hat.

Es ist dumm von Duff Cooper, die Macht der britischen Kriegsflotte zu preisen, wenn diese Flotte sich zur selben Stunde irgendwo verkriechen muß, weil jede Gelegenheit, sich zu zeigen, zu einer Katastrophe geworden ist. Freilich fliegen britische Flugzeuge hier und da in Deutschland herum, aber nur hoch oben über den Wolken oder im Schutze der Nacht.

Militärische Kraft aber können wir in einer solchen Taktik nicht erblicken, zumal diese Expeditionen nichts daran ändern, daß die deutsche Luftwaffe in ganzen Geschwadern Tag für Tag und Nacht für Nacht nach England braust und dort vernichtend dreinschlägt.

Drohungen aber mit vielen Kriegswintern sind erst recht nicht am Platze, denn das hat dieser ganze Krieg zur Genüge bewiesen: Die Ereignisse werden nicht von dem britischen Haß und den britischen Phantasien bestimmt, sondern allein von Deutschland, von unserm Führer, dem das ganze deutsche Volk als eine verschworene Gemeinschaft zur Seite steht.

Darüber freilich, wie wir zur Errettung Deutschlands beitragen können, wozu uns die Flugblätter gleichfalls auffordern, haben wir schon lange nachgedacht. Daß englische Ratschläge verderblich sind, daß wir aber in unserer Einigkeit zwischen Volk und Führung unüberwindlich sind, davon hat sich England in harten Schlägen überzeugen müssen.

Ab 1. September WHW.

Berlin, 26. Aug. Das Winterhilfswerk beginnt diesmal bereits am 1. September. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer von Lohn, Gehalt usw. einbehalten werden.

Sport und Spiel

Vierzehn zur Auswahl

Deutsche Mannschaft für den Länderkampf gegen Finnland

Zur Aufstellung der deutschen Mannschaft für den achten Fußball-Länderkampf gegen Finnland am 1. September in Leipzig sind vorerst nachfolgende 14 Spieler namhaft gemacht worden: Tor: Klodt (Schalke 04), Jahn (Berliner SV); Verteidiger: Schneider (SV Waldhof), A. Moog (Frankfurt-Köln), Richter (BC Chemnitz); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Dzur (Dresdner SC), Kitzinger (Schweinfurt 05); Sturm: Plener (VfR Gleiwitz), Hahnemann (Admira Wien), Walter (1. FC Kaiserslautern), Conen (Stuttgarter Kickers), Baumann (Hannover 96) und Arlt (Risaer SV).

Flugmodelle im Wettbewerb

Der vom Korpsführer des NS.-Fliegerkorps im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung veranstaltete 12. Wettbewerb für Motorflug-Modelle auf einem Fluggelände in der Nähe der Flugmodellbauschule Hermer Meißner stand im Zeichen außergewöhnlicher Fortschritte auf dem Gebiete der baulichen und fliegerischen Entwicklung. Das Hauptinteresse während der zweitägigen Veranstaltung galt neben den nach der internationalen F.-A.-J.-Formel gebauten Motorflugmodellen den neuen Schleppflugmodellen und den Fortschritten auf dem Gebiete des Schwingen-Flugmodells. Von den 66 gestarteten Motorflugmodellen waren etwa 60 nach eigenen Ideen der Wettbewerbsteilnehmer gebaut und ihre Bewährung bewies, daß die Kinderkrankheiten des motorischen Antriebs für Flugmodelle nunmehr überwunden sind. Auch bei den Schlepp- und Schwingflugmodellen gab es erfindungsreiche Neukonstruktionen.

Die Losung:

Kühnheit

„Die Kühnheit ist vom Troßknecht bis zum Feldherrn hinauf die edelste Tugend, der rechte Strahl, der der Waffe ihre Schärfe und ihren Glanz gibt". Clausewitz.

Ermäßigte Eintrittspreise für Schwerkriegsbeschädigte

Ausweise für die Inanspruchnahme der Ermäßigung

NSG. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer am 3. Juli 1940 angeordnet, daß Schwerkriegsverletzten in Theatern, Filmtheatern, Konzerten usw. eine Eintrittsermäßigung in Höhe von 50 v. H. der normalen Eintrittspreise zu gewähren ist. Diese Anordnung ist seitens der Filmwirtschaft im allgemeinen und der Filmtheaterbesitzer im besonderen als Ausdruck der Dankesschuld der Heimat gegenüber denjenigen, die ihr Leben und ihre Gesundheit für Volk und Reich eingesetzt haben, begrüßt worden.

Bei der praktischen Durchführung sind hinsichtlich des Kreises der Berechtigten, sowie insbesondere hinsichtlich des amtlichen Ausweises gewisse Unklarheiten entstanden.

Die Fachgruppe Filmtheater weist daher mit Zustimmung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Reichsarbeitsministerium und der Reichsdienststelle der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung darauf hin, daß als Schwerkriegsverletzte im Sinne der Anordnung sowohl Schwerkriegsbeschädigte des Weltkrieges und Schwerbeschädigte der Nationalen Erhebung, wie auch Schwerverletzte des Krieges 1939/40 und der Legion Condor, die Versehrtengeld nach Stufe 2 oder 3 beziehen, gelten.

Es wird ein einheitlicher Ausweis für die Inanspruchnahme der Ermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen geschaffen werden, sobald die Voraussetzungen bestehen.

Bis dahin gelten nun als Ausweis bei Lichtspieltheatern bis auf weiteres:

1. Für Schwerbeschädigte des Weltkrieges und der nationalen Erhebung der rote Ausweis, der bisher zur bevorzugten Abfertigung bei Amtsstellen bereits ausgestellt worden ist.
2. Für die Schwerverletzten des neuen Einsatzes und der Legion Condor ein vorläufiger Ausweis, der von den Wehrmachts-Fürsorge- und Versorgungsämtern ausgestellt wird.

Menden

Mendener Mädel können sich melden

Freiwillige Meldungen für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend

NSG. Als Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend können sich Mädchen nach Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum 25. Lebensjahr, das noch nicht überschritten sein darf, melden, jedoch dürfen sie nicht dem gerade eingezogenen Jahrgang angehören.

Sie können nur eingestellt werden, wenn sie sich zu einer Dienstzeit auf ein Jahr verpflichten. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Freiwilligen, die aus beruflichen Gründen (z. B. Studiumsabsichten, Nachweisung des RAD für die spätere Einstellung als NS-Schwester, Soziale Betriebsarbeiterinnenausbildung usw.) die Reichsarbeitsdienstpflicht erfüllen müssen, diese dienen nur ein halbes Jahr.

Meldungen von Freiwilligen über den Jahrgang 1919 sind zu richten an das zuständige Meldeamt des RADwJ. Meldungen von Freiwilligen, die den Jahrgängen unter 1919 angehören, wenden sich direkt an die Bezirksleitung IX, Dortmund, Hiltropwall 35.

Vorträge des Deutschen Volksbildungswerkes

Mitte September beginnt auch in Menden das Volksbildungswerk seine Mitglieder und Freunde zu neuen Vorträgen einzuladen. Die Mendener Volksgenossen, die im Vorjahr und noch im Frühjahr dieses Jahres, den Veranstaltungen, die in der Aula der Oberschule für Jungen stattfanden, beigewohnt haben, werden auch zur neuen Kultur-Saison mit großem Interesse der Einladung folgen. Es stehen wieder interessante, abwechslungsreiche Abende bevor. So ist für den 21. September ein Vortrag Heinrich Gesell's geplant, betitelt: „Deutsche Roh- und Werkstoffe aus deutscher Arbeit". Der Vortrag dürfte in der ganzen Bevölkerung größtes Interesse finden, so daß mit einem guten Besuch gerechnet werden kann. Der Monat November sieht einen Vortrag von Dr. Paul Fickeler „Der Mittelmeerraum in der Weltgeschichte" vor, der gerade jetzt stärksten Widerhall finden dürfte, steht doch der Mittelmeerraum im Augenblick im Brennpunkt der Geschehnisse. Weiter sind für 1941 zwei Vorträge vorgesehen. So spricht am 5. Februar von Messany über „Im echten Wildwest von Amerika" und am 9. März Lola Schröter über „Erlebnisse mit Flugzeug und Fallschirm". Der letzte Vortrag wird vor allem unsere fliegersportbegeisterte Jugend interessieren. Das abwechslungsreiche Programm, das vom Deutschen Volksbildungswerk aufgestellt ist, dürfte für jeden Mendener Volksgenossen etwas bieten, so daß zu hoffen ist, daß in diesem Jahr die Beteiligung an den einzelnen Abenden größer als im Vorjahr ist.

*— **Die Maiden werden gemustert.** In diesen Wochen ist der Geburtsjahrgang 1922 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst erfaßt worden. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers werden unmittelbar im Anschluß an die Erfassung die weiblichen Dienstpflichtigen für den Reichsarbeitsdienst nunmehr gemustert. Die Musterung wird bis zum 21. September spätestens durchgeführt.

*— **Mendener Familiennachrichten.** Beim Standesamt der Stadt Menden wurden in der Zeit vom 12. bis 18. August beurkundet: Geburten: Anita Elisabeth Helene Mackenbruck, Menden, Bräukerweg 70. Günther Rohe, Bösperde, Dahlbreite. Gudrun Meyer, Menden, Oeseufer. Franz-Josef Schulte, Menden, Balver Straße 9. — Eheschließung: Karl Heinrich Hilburg, Menden, Iserlohner Straße 31, und Elisabeth Syré, Menden, Lohmühle 3. — Sterbefall: Amalie Kortmann, geb. Platthaus, Fröndenberg, Bahnhofstraße 11.

*— **Radfahrer-Zusammenstoß.** Mehrere Jungens veranstalteten auf dem Hördingerkamp ein Radrennen, das jedoch keinen guten Ausgang nahm. Plötzlich, im vollsten Tempo, sah der erste Radfahrer eine Gruppe spielender Kinder vor sich. Um nun nicht in die Kindergruppe zu fahren, bog der Uebermütige nach links und fuhr einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer direkt in die Flanke. Beide Fahrer kamen zu Fall. Ihre Räder wurden stark beschädigt. Zum Glück passierte den Kindern nichts.

Kämpfer und Helfer in der Heimat

Wo bleibt Deine Meldung zur NSV?

Wie schon mitgeteilt wurde, veranstaltet die NS-Volkswohlfahrt im Kreise Iserlohn eine Mitgliederwerbeaktion, um alle noch abseits stehenden Volksgenossen der großen sozialen Organisation des deutschen Volkes zuzuführen. Kreisleiter Pg. Menze und Kreisamtsleiter Pg. Schweitzer haben an alle Volksgenossen, die noch nicht Mitglied der NSV sind, ein eindringliches Schreiben geschickt, dem eine Mitgliedserklärung beigefügt ist.

Wer ein solches Schreiben erhalten hat, soll keine langen Ueberlegungen anstellen, sondern umgehend die Mitgliedserklärung abgeben, dieses beweist, daß er die Aufgaben und Pflichten, die die große Zeit von ihm verlangt, erkannt hat.

Tausendfältig ist das Aufgabengebiet der NSV. Bekanntlich gehen die vielen vom Führer gestellten Aufträge in der Jetztzeit weiter. Die Kinderlandverschickung ruht nicht. Die deutschen Mütter werden nach wie vor in die Erholungsheime geschickt. Ueberhaupt wird alles getan, um die Aufgaben der Gesundheitsfürsorge des Volkes gut und getreulich zu erfüllen.

Im Kriege ist also das Arbeitsfeld der NSV nicht beschränkt, sondern sogar erweitert. Wir wollen heute einmal von einer Sonderaufgabe sprechen, die im nun niedergeworfenen Feindesland verrichtet wird.

Wo Tausende von Flüchtlingen halb verhungert und zerlumpt umherirrten, vom grauen Elend verfolgt, da hat die NS-Volkswohlfahrt in einer geradezu vorbildlichen Weise ihre Männer und Frauen eingesetzt und die Aermsten mit dem Nötigsten versehen und sie vor dem Allerschlimmsten bewahrt.

Das war und ist eine Selbstverständlichkeit. Wir haben kein Wort darüber verloren. Denen aber, denen so zum erstenmal der deutsche Mensch gegenübertrat, wurden die Augen geöffnet, und es sind sicherlich nicht wenige gewesen, die ihre Meinung über uns „Barbaren" einer grundlegenden und endgültigen Revision unterzogen!

Man sollte einmal alles überdenken, was gerade die NSV leistet. Da kann es überhaupt keine Frage mehr geben, ob man Mitglied der NSV werden soll. Wir meinen, daß heute jeder Mann und jede Frau weiß, worum es geht. Die Zeit stellt uns ihre Forderungen. Die Mitgliedschaft zur großen Gemeinschaft der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ist eine deutsche Verpflichtung. Wer sie nicht erkennt, stellt sich selbst abseits. Er darf sich nicht wundern, wenn ihn die wertvollen Teile des Volkes übersehen und nicht beachten.

Bedenke das! Erkläre deine Bereitschaft mitzumarschieren in den Reihen der NSV. Sei Kämpfer und Helfer in der Heimat!

Ruf an die wehrfähige Jugend

Tretet ein in die Waffen-SS!

Die Einstellung in die SS-Verfügungstruppe, SS-Totenkopf-Verbände und SS-Polizei-Truppe. — Besuch in der SS-Ergänzungsstelle West (VI)

In den Reihen der Jugend, die vor dem Eintritt in das waffenfähige Alter steht, bestehen immer noch, wie uns zahlreiche Anfragen gezeigt haben, Unklarheiten über den freiwilligen Eintritt in die Waffen-SS. Wir haben uns daher bei der SS-Ergänzungsstelle West (VI) in Düsseldorf, Polizeipräsidium, die im ganzen Gebiet des Wehrkreises VI für die Meldungen zur Waffen-SS und zur Schutzpolizei zuständig ist, über den ganzen Fragenkreis unterrichten lassen.

Bei der Einstellung in die Waffen-SS als dem unter den Waffen stehenden Teil der Schutzstaffel muß zunächst einmal unterschieden werden zwischen der regulären Einstellung von länger dienenden Freiwilligen, die sich auf viereinhalb oder zwölf Jahre verpflichten müssen und der Einstellung von Kriegsfreiwilligen, die sich zeitlich nicht zu verpflichten brauchen. Die Einstellung kann erfolgen in die SS-Verfügungstruppe (SS-Verf. Tr.), zu der auch die Leibstandarte „Adolf Hitler" gehört, zu Totenkopfverbänden (SS-T.) und zur SS-Polizei-Truppe, die wie die anderen Verbände der Waffen-SS Frontregimenter umfaßt, jedoch dazu bestimmt ist, den Nachwuchs der Ordnungspolizei zu stellen. Bei diesen Formationen der Waffen-SS kann nur eine Einstellung jüngerer Bewerber erfolgen, bei der SS-Verfügungstruppe und den SS-Verbänden beträgt das Einstellungsalter 17—27 Jahre.

Lediglich bei den SS-Totenkopf-Standarten ist eine Einstellung der Altersklassen von 28—39 Jahren als Zeitfreiwilliger vorgesehen; über 40 Jahre alte Freiwillige werden hier nur dann eingestellt, wenn die Bewerber den Kampfformationen und Gliederungen der Partei bezw. dem Reichskriegerbund angehören.

Der Bewerber muß sich dessen bewußt sein, daß er freiwillig in eine Gemeinschaft eintreten will, die bestimmte Voraussetzungen geistiger und körperlicher Art von ihm verlangt; die Zuerkennung der SS-Tauglichkeit ist an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, die nur den Besten unter dem Nachwuchs den Weg zur Waffen-SS öffnen. Bei der Befähigung steht dem jungen Mann, der im Dienst in der Waffen-SS seinen Lebensberuf wählt aber auch eine entsprechende Laufbahn offen; es sei nur an die SS-Junkerschulen erinnert. Für einen Besuch der Junkerschulen ist die Reifeprüfung nicht Bedingung.

Nach dem Ausscheiden aus der Waffen-SS erfolgt die Fürsorge und Versorgung entsprechend der Wehrmachtsversorgung nach dem SS-Fürsorge- und Versorgungsgesetz. Hier sei nur auf die Uebernahme in die Beamtenlaufbahn hingewiesen, vor allem in die Schutzpolizei, Kriminalpolizei, Verwaltungspolizei, den Zolldienst usw. Von besonderer Bedeutung ist aber auch die Ansiedlung der gedienten SS-Männer als Wehrbauern im Osten; diese Möglichkeit besteht auch für diejenigen, die in den Feldzügen im Osten und Westen verwundet worden sind. Aus den Männern, die durch die harte Schule der SS gegangen sind, wird sich im wiedergewonnenen Ostraum ein wertvoller Wall deutschen Bauerntums bilden, um dieses deutsche Land gegen jede Unterwanderung zu schützen. Gerade für den jungen Bauernsohn und jeden jüngeren Deutschen, der die Liebe zur Scholle im Herzen trägt, ergibt sich hier die Möglichkeit, sein Lebensziel zu verwirklichen.

Jeder junge Deutsche, der sich als Freiwilliger für die Waffen-SS melden will, muß sich dessen bewußt sein, daß er zur Lösung der der Schutzstaffel in Frieden und Krieg gestellten Aufgaben in ihrer Einsatzfähigkeit, in Weltanschauung, Charakter und Haltung gleichmäßig ausgerichtet sein muß. Diese Auslese und Ausrichtung wird durch die Ordensgesetze der SS gewährleistet, denen sich der junge Freiwillige mit seinem Eintritt in die Waffen-SS unterwirft. Dazu gehören u. a. der Verlobungs- und Heiratsbefehl, der den SS-Mann vor Ehen bewahrt, die dem Sinne dieses Lebensbundes widersprechen, das Ehrengesetz der SS und das Grundgesetz über die Heiligkeit des Eigentums. Es ist nicht das Ziel dieses Aufsatzes, Sinn und Bedeutung der SS-Gesetze zu umreißen; diese knappen Beispiele sollen nicht mehr als ein Hinweis sein. Nur auf eines dieser Gesetze soll noch gerade heute, wo die Männer der Waffen-SS im Felde vor dem Feind stehen, ganz kurz eingegangen werden: Das Grundgesetz übre die Betreuung der Witwen und Waisen.

Die SS als Gemeinschaft der Sippen der SS-Männer hat es sich zur Aufgabe gesetzt, den Frauen und Kindern gefallener und verstorbener Kameraden über die rein wirtschaftliche Versorgung und Fürsorgemaßnahmen hinaus in jeder Form beizustehen.

Alte bewährte SS-Führer stehen als SS-Fürsorgeführer und SS-Pfleger den Hinterbliebenen der toten Kameraden zur Seite, regeln die Versorgungsansprüche, übernehmen die Vormundschaft der Kinder, regeln ihre Schul- und Berufsausbildung.

Der junge Freiwillige, der sich bei der SS-Ergänzungsstelle West (VI) zum Eintritt in die Waffen-SS meldet, weiß, daß er einer Kampftruppe Adolf Hitlers beitritt, die in den Kämpfen gegen Polen, oder auch jüngst wieder bei den schweren Kämpfen im Westen den Armeen des Heeres unvergänglichen Ruhm an ihre Standarten und Fahnen geheftet hat. Die Worte des Führers in seiner großen Reichstagsrede, als er von den tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS sprach, haben das alle Welt kundgetan. nsg.

Letzte politische Drahtmeldung:

39 Flugzeuge abgeschossen

Das bisherige Ergebnis des gestrigen Tages

DNB **Berlin, 26. Aug. Wie das DNB erfährt, spielten sich im Laufe des Montag wiederum Luftkampfhandlungen über dem südenglischen Raum ab. Hierbei verlor die englische Luftwaffe nach den bisher vorliegenden Meldungen 39 Maschinen, während die eigenen Verluste sich auf 10 Flugzeuge belaufen.**

*— **In den Gärten kein Feuer anzünden!** Das Feuer könnte über Nacht weiterbrennen und feindlichen Fliegern zur Orientierung dienen. In den letzten Wochen sind oftmals Nachbarn erschreckt worden, da in einem der Mendener Gärten noch ein Kartoffelfeuer glimmte. Also, achtgeben!

*— **Zu einem Zusammenstoß** kam es am Montagnachmittag auf dem unteren Heimkerweg in der Nähe des Bahnhofs zwischen einem Personenauto und einem Fuhrwerk. Am Auto wurde ein Kotflügel beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

*— **Ein recht unvorsichtiger Radfahrer.** Es ist eine alte Tatsache, wenn man sein Fahrrad vor einem Gasthause abstellt und nicht abschließt, daß es leicht abhanden kommen kann. So hatte ein Volksgenosse vor einer Gastwirtschaft in der Balver Straße sein Fahrrad abgestellt, ohne es abzuschließen. Die Folge war, daß das Fahrrad verschwunden ist. Wer irgendwelche Angaben über den Verbleib des Fahrrades machen kann, wird gebeten, dieses bei der Mendener Polizeiverwaltung zu tun. Jedem Volksgenossen kann nur dringend geraten werden, sein Fahrrad stets ordnungsgemäß abzuschließen.

Lendringsen

— **Aus der NSDAP.** Am Freitag, dem 30. August, findet im Saale Dederich eine Pflichtversammlung der NSDAP statt. Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung wird die Ueberreichung von 6 Westwallehrenzeichen sowie die Verteilung von Mitgliedskarten und -büchern stehen. Erscheinen aller Parteigenossen und Parteianwärter ist Pflicht.

Vorträge des Volksbildungswerkes auch in Lendringsen

Am 10. Oktober wird ein Dichterabend mit Hans Friedrich Blunck vom Deutschen Volksbildungswerk in Lendringsen veranstaltet, der größten Anklang finden wird. Ein weiterer Dichterabend wird Anfang Januar stattfinden. Unsere bekannte sauerländische Dichterin Maria Kahle wird aus eigenen Werken lesen. Die Lendringser Bevölkerung bringt diesen Abenden schon jetzt größtes Interesse entgegen.

Bösperde

m. **Hohes Alter.** Dieser Tage vollendete Wwe. Anna Broer, Mühlenbergstraße, ihr 83. Lebensjahr. Der rüstigen Altersjubilarin zum Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche!

Schwitten

Kellerbrand. Am Montagnachmittag wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Im Keller des Hauses der Familie Grote—Brinkschulte war ein Brand entstanden. Durch das rasche und tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer bald gelöscht werden, sodaß ein größerer Schaden nicht zu beklagen ist. Leider stürzte bei diesem Brandunglück eine Tochter der Familie die Kellertreppe hinunter und erlitt Kopfverletzungen und Brandwunden am Arm.

Leichtathletik

Schöne Erfolge der 09er Leichtathleten beim Mehrkampf- und Staffeltag in Hagen.

Mendens Leichtathleten nahmen am Sonntag an dem Mehrkampf- und Bahnstaffeltag in Hagen teil und erzielten beachtenswerte ... folge. Die Veranstaltung war von den besten Leichtathleten des Gaues besucht, die sich in ritterlichem Kampfe um die ersten Plätze stritten. Hierbei stellten die 09er erneut ihre ansteigende Form unter Beweis. Im Fünfkampf für Männer belegte Seimetz mit 3274,10 Punkten den 3. Platz, den 7. bezw. 8. Platz belegte Stracke mit 3163,80 Punkten und Japes mit 2976,50 Punkten. 10. wurde A. Stein mit 2938,50 Pkt. Außerdem gab es in den Einlagewettkämpfen mehrere schöne Siege. Im Speerwerfen belegte Stracke mit 50,80 m den 1. Platz, 2. Dröttboom mit 41,80 m, 3. Japes 40,90 m. Im Diskus siegte Stracke mit 35,78 m vor Stein mit 31,85 m. 12,43 m erreichte Stracke im Dreisprung und wurde damit 2. Sieger. Den nächsten Platz belegte ebenfalls ein Mendener; Japes sprang 12.17 m weit. In den Staffelkonkurrenzen mußte man sich mit Plätzen begnügen. Ohne Holzhauer und Schmidt langte es in der 4×100 m Staffel, 3×1000 und in der Schwedenstaffel nur zum 4. Platz.

Die Ergebnisse in Zahlen:

1. Henkemeier, VfL Bochum 367,17 Pkt. 2. Siebert, Rote Erde Schwelm 3339,0 Pkt., 3. Seimetz, Menden 09 3274,10 Pkt., 7. Stracke, Menden 09 3163,80 Pkt., 8. Japes, Menden 09 2976,50 Pkt., 10. Stein, Menden 09 2938,50 Pkt.

Dreikampf: Hellmann, Friesen Hasp 1713 Pkt., Metker, Hüttenverein Dortmund 1508,5 Pkt.

Es steht ein

Schloß in Ungarn

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

3 **Roman von Alfred Machard**

Gyula konnte es sich denken. Sie bewachten das Haus, um einen großen Auszug zu verhindern, und einen Augenblick lang erfaßte ihn wilde Freude. An die Tote konnten sie nicht mehr heran. Die hatte den letzten großen Auszug angetreten, der keine Wiederkehr hat und die Dinge dieser Welt erhaben hinter sich läßt. Und sie konnte auch nicht mehr vertrieben werden. Sie blieb in der Hejmat, sie ruhte bei den Vorfahren in der Ahnengruft. Nichts tastete sie mehr an.

Nur Etelka blieb, heimatlos, arm und verlassen.

Nein, nicht verlassen. Er und der Bruder waren noch da. So schmerzlich es für sie war: aber noch in dieser Nacht mußten sie über die Grenze, ins verlorene Vaterland, nach Ungarn.

Der Bote leuchtete ihm über die breite, dunkle Treppe hinauf. Er öffnete eine Tür. Noch auf der Schwelle sah Gyula, was ihn aus allen Sorgen in ein ungeheures Erschrecken riß: da stand Rudolf, hatte beide Arme um die schlanke Gestalt eines jungen Mädchens gelegt und redete flüsternd auf sie ein.

Beim Geräusch des Türöffnens wandte er den Kopf, ohne das Mädchen freizugeben.

Das Mädchen war Etelka.

Einen Augenblick stand Gyula zurückzuckend. Dann hatte er nur einen Wunsch: wieder umzukehren und auf sein Pferd zu steigen, wegzureiten, irgendwohin in die Nacht.

Da hob auch Etelka das müde, blasse Gesicht. Die vom Weinen trüben Augen erkannten ihn.

Sie wollte sich mit raschem Ruck lösen, zu ihm eilen. Aber Rudolf umfaßte ihre Schultern mit festem Griff und sagte knapp:

„Du kommst zu spät, Gyula. Margit Lenikona ist nicht mehr bei uns. Ich habe ihr versprochen, Etelka bis ans Lebensende Schutz und Hüter zu sein. An ihrem Sterbelager haben wir uns verlobt."

Gyula wußte nicht, was er sagen sollte. Es dröhnte und krachte in ihm eine Welt zusammen, die er kaum mit klarem Denken, aber mit der tiefen inneren Sicherheit des Gefühls gebaut hatte, eine Welt, in der er an Etelkas Seite schritt, immer und alle Tage.

Er konnte es nicht fassen: Rudolf, der sich um Gut und Pferde, aber kaum je um Frauen gekümmert hatte.

„Ich komme zu spät . . .", sagte Gyula stockend und begriff sofort, daß das alles über ihn und die beiden aussprach, was noch für alle Zukunft zu sprechen blieb.

Zu spät!

Etelka schob die Hände Rudolfs von den Schultern. Sie war sehr weiß im Gesicht und kam mit matten und lautlosen Schritten dem Angekommenen entgegen.

„Gyula, nun ist sie tot . . ."

Die Tränen strömten über ihr Gesicht.

Gyula tat einen Schritt über die Schwelle, faßte scheu ihre Hand.

Was sollte er hier? Hier hatte er nichts mehr zu suchen. Alles zu spät.

Aber Etelka sah ihm ins Gesicht und wartete auf irgendein Wort, eine Geste.

Er schluckte. Es saß ihm rauh in der Kehle. Er hob die Hand und strich über ihr Haar.

„Laß ihr die Ruhe, Etelka, laß gut sein, so bleibt sie hier, zu Hause, in der Heimat. Nur, du . . . du . . . mußt weg . . ."

„Ich möchte hier bleiben, Gyula."

Rudolf trat heran.

„Das geht nicht, Kind. Du weißt es selbst. Wir müssen in dieser Nacht noch fort."

Aber das Mädchen sah noch immer den Jugendgespielen an:

„Müssen wir, Gyula?"

„Ich glaube es ist besser so."

„Kommst du mit?" fragte Etelka Gyula.

Dieser nickte. Er hätte lieber verneint. Er konnte vor diesem Trümmerfeld seiner Wünsche nicht so rasch denken, wie sich in Zukunft alles gestalten sollte, aber das begriff er, daß nun nichts mehr in der Heimat war, was ihn hielt.

„Willst du sie", er machte eine Kopfbewegung nach hinten, „nicht noch einmal sehen, Gyula?" fragte ihn der Bruder.

Es war ein Befehl. Der Jüngere nickte.

„Wo?"

Rudolf ging voraus und öffnete die Tür zu dem Zimmer der Gutsherrin. Hier war sie als junge Frau eingezogen, hier war Etelka geboren, und hier hatte sie nun auch ihre letzten Atemzüge getan.

Gyula trat ein.

Auf hohem Leuchter brannten Kerzen. Die dunkle Gestalt eines Priesters erhob sich vom Betstuhl. Die Männer begrüßten sich stumm und achtungsvoll.

Gyula hatte die Mütze abgenommen und stand lange in Schweigen und trüben Gedanken versunken am Totenlager Margit Lenikonas.

Alles in ihm war Klage, eine Klage um die Stunde, die er zu spät gekommen war. Eine Stunde, und sie fiel hinter ihm zu, wie ein düsteres Tor und schloß ihn für alle Zeiten aus von Glück und Liebe. So schien es ihm jetzt.

Endlich wandte er den Kopf.

„Sagen Sie, Ehrwürdiger Vater, war sie bis zuletzt bei Bewußtsein?

„Ja, Graf Gyula."

„Und sie wußte es, daß mein Bruder . . . daß er . . ich meine, hat sie es gewünscht . .?"

Er brach ab. Der Greis sah ihn mit stillen Augen aufmerksam an.

„Sie ist beruhigt gestorben, als sie sah, daß ihr einziges Kind wieder Heimat und Liebe finden wird bei Eurem Bruder."

Gyulas Blick ging scheu zum Angesicht der Toten.

Warum, Margit Lenikona, hast du mir das getan? Wußtest du nicht, wie sehr ich zu Etelka gehöre? Hat dein Mutteraug nicht oft gelächelt, wenn du uns sahst? Hattest du kein Vertrauen zu mir?

Doch der Mund schwieg für immer. Nichts blieb als Bitternis.

Er seufzte kurz und strich sich übers Haar.

Der Greis sagte vorsichtig:

„Ihr seid dem Fräulein so eng befreundet. Warum seid Ihr nicht sofort gekommen, als man Euch rief? Ich selber hörte den Auftrag. Man rief Euch beide, aber nur einer kam. Euer Bruder. Und er sagte, Ihr müßtet noch irgendeine wichtige Arbeit tun und würdet ihm folgen. Und die Zeit verging."

Der junge Mann sah den Alten groß an.

„Das sagte mein Bruder?"

Und er dachte: Es war eine Lüge! Aber Rudolf lügt doch nicht!

„Er sagte es."

In der Tür stand ein alter Diener.

„Euer Bruder bittet, zu kommen, Herr. Er will fort."

Gyula wandte sich verwirrt, sah noch einmal scheu zu der stillen Frau. Er konnte nichts mehr denken. Alles stürzte in dieser Nacht zusammen, was seines Lebens Wurzelkraft und Freude gewesen war.

Verwirrt folgte er dem Diener. Der Bruder war schon unten und verhandelte mit Leuten. Etelka starrte fassungslos mit weiten Augen, benommen von Leid und Hast. Als sie den Freund sah, machte sie eine matte Bewegung, als wollte sie zu ihm eilen, aber Gyula verhielt den Schritt. Sein Blick brannte in Abwehr und Schmerz.

Etelka wandte sich ab. Ein-, zweimal strich sie mit unsicherer Hand übers Haar. Ueber die Wangen stürzten ihr unaufhörlich Tränen in jenem stillen, erschütterten Weinen, das aus Tiefen kommt, in die zur Stunde vielleicht das eigene Bereifen nicht hinabreicht.

Forts. folgt.

Kampfflugzeuge im Einzelabschnitt

Wichtige Anlagen an der englischen Ostküste bombardiert

NDZ (PK.) Von Kriegsberichter Rudolf Wagner. — Auch widrige Umstände können deutsche Flieger nicht hindern, die Gegner jenseits des Kanals anzugreifen. Deutsche Kampfflieger bleiben am Feind, das ist die Losung, die in den Häfen Flieger und Bodenpersonal zu keiner Stunde ruhen läßt. Auf uns wartet schon die „Ida", die heute einen besonderen Auftrag erhalten hat. Ebenso wie noch einige ihrer Schwestermaschinen vom Typ Do 17. Wir starten zum Englandflug. Ueber die herbstlich anmutenden Felder Westfrankreichs fliegen wir unseren Kurs. Wolkenfetzen jagen in phantastischen Formen an uns vorbei und begleiten unseren Flug. Böen versuchen die Kampfmaschine zu durchschütteln; über dem Kanal glitzern die Wellen beim Flug durch die Wolkenlöcher zu uns empor. Sie tragen heute stärkere Schaumkronen als sonst.

Den gefährlichen Standorten der Ballonsperren an der englischen Küste, deren unförmliche Würste sich in den Wolken wälzen, gehen wir aus dem Wege. Wir kommen auch so zu unserem Ziel.

Wir liegen mit unserer Kampfmaschine jetzt schon eine ganze Weile in der englischen „Waschküche". Flugzeugführer und Beobachter überwachen gemeinsam den Kurs. Hie und da werfen wir einen Blick auf Feindesland. Deutlich erkennbar in der verhältnismäßig geringen Höhe breiten sich Dörfer und Gehöfte aus. Sie sind für uns keine Angriffsziele. Wir müssen schon längst die Ostküste Englands rebellisch gemacht haben, denn Vorpostenboote, die unmittelbar vor der Küste kreuzen, haben unseren Ueberflug gemeldet. Beim Durchfliegen eines wolkenfreien Raumes zeigen sich bald die bekannten Wattebäusche unter uns. Aber wir geben mit unserer schnellen Do 17 den englischen Kanonieren nicht die Gelegenheit, sich auf uns einzuschießen. Wir müssen bald unser Ziel erreicht haben.

Die Bombenklappen auf! Langsam, fast bedächtig, öffnet sich der dunkle Bauch der Kampfmaschine, in dem die verderbenbringende Last hängt. Das Ziel, ein Flugplatz, hebt sich mit einen großen Hallen deutlich von der Umgebung ab. Mit einer leichten Kurve steuert der Flugzeugführer die Hallen zum Bombenwurf an. Lautlos gleiten die Bomben nacheinander aus der dunklen Oeffnung und sausen dem Ziel entgegen. Dicht neben der großen Halle, wo sich noch eine Reihe kleiner Gebäude erheben, springen die ersten Fontänen hoch. Dann läuft die Bombenreihe quer über den Platz, der noch andere kriegswichtige Anlagen und Lager birgt. Helle Flecke, vom Rauch der Detonation verwischt, zeichnen sich auf der dunklen Fläche ab. Schade, daß wir nicht länger beobachten können. Die Treffer haben wieder einmal sauber gesessen.

Ehe wir uns von der Insel verabschieden, statten wir mit dem Rest unserer Spreng- und Brandbomben einem ostenglischen Hafen noch einen Besuch ab. Nachdem bereits gestern eine unserer Maschinen den Bahnhof mit Volltreffer belegt hat, müssen auch wir noch etwas dazu tun. In schnurgeradem Anflug fällt der Segen auf die lebenswichtigen Anlagen am Stadtrand. Dann aber ab in die Wolken. Der ganze Küstenstrich muß in hellem Aufruhr sein.

Jetzt mehren sich über See die blauen Himmelsflecken. Da heißt es, nach feindlichen Jägern Ausschau halten, die uns als willkommene Beute zu betrachten pflegen. Uns alle bewegt dieser Gedanke, mit vollster Wachsamkeit äugen wir nach allen Seiten. Da kommen sie auch schon: aus den nächsten Wolkenballen drücken sich zwei Spitfire heran. Schon von weitem leuchten aus ihren Tragflächen heraus die bekannten Lichtpunkte des feuernden MG. Aber unser Funker wirft aus seinem Rohr in Dauerfeuer eine leuchtende Spur dem nächsten entgegen. Der Engländer dreht ab und mit ihm der zweite, der den letzten Teil der Garbe unangenehm noch vor die Nase bekommen hat. Doch im brausendem Dunst eines Wolkenrandes setzt er hartnäckig zum zweiten Anflug an. Noch sicherer und gefaßter als beim ersten Mal sprühen ihm nun die Dauergarben aus den Gewehren des Funkers und des Bordmechanikers entgegen. Dann verschluckt ihn die weiße Tiefe. Inzwischen haben wir uns mit einer dicken Wolke getarnt. Als wir später wieder durch Sonnenlicht ziehen, lassen sich unsere beiden anhänglichen Freunde nicht mehr sehen; sie hatten offenbar genug.

Im Flughafen, den wir bald erreicht haben, liegen schon weitere Erfolgsmeldungen vor. Zwei andere Besatzungen haben mit deutlich wahrnehmbarer Wirkung eine große Getreidemühle bei Great Yarmouth und Tankanlagen in S. im Alleinflug angegriffen und getroffen. Wir aber dürfen neben unserem Erfolg auch eine ganze Reihe leichter Kratzer an unserer Maschine verbuchen, die uns an die wirkungsvolle Abwehr der zwei angreifenden Spitfire erinnern.

Morgen ist „Ida" wieder klar zu neuem Start . . .

Handwerker zum Dr. phil. promoviert

Saarlautern. An der Universität Königsberg in Ostpreußen promovierte der Optikermeister Otto Bohr aus Saarlautern zum Dr. phil. Gegenstand seiner Doktordissertation war ein heimatkundlich-sprachwissenschaftliches Thema.

50jähriges Arbeitsjubiläum

Emmerich. Vor 50 Jahren war der Buchdruck-Obermaschinenmeister und Abteilungsleiter Albert Scholten von hier bei der Firma J. L. Romen, Emmerich, als Lehrling eingetreten. Aus Anlaß dieses seltenen Arbeitsjubiläums hatten sich Betriebsführer und Gefolgschaft zu einer schlichten Feierstunde zusammengefunden, in der dem Jubilar neben anderen Ehrungen auch Geschenke der Gefolgschaft und des Betriebsführers überreicht wurden.

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

13. Ziehungstag — 23. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM. 71060
3 Gewinne zu 10000 RM. 140890
12 Gewinne zu 5000 RM. 11138 52338 84639 277648
6 Gewinne zu 4000 RM. 169763 258033
3 Gewinne zu 3000 RM. 250312
27 Gewinne zu 2000 RM. 50201 77143 77649 187400
188585 194738 283264 338518 375758
99 Gewinne zu 1000 RM. 5152 35419 56487 66535 86098
93228 100617 125629 127132 156225 160160 165343 178932
187072 202044 205141 229133 245983 260776 286235 291966
292807 297991 313023 315185 316104 339717 344164 353768
359862 366282 376547 384119
291 Gewinne zu 500 RM. 8088 16179 16978 19690 20629
21761 23732 33973 34565 40517 53514 58239 58246 58845
72219 73230 74066 84232 84825 89557 90989 94657 95766
96753 97278 102746 104122 104846 106510 108741 112425
113454 115714 124729 127409 129504 141939 145083 159844
161317 169074 169184 170272 171348 175167 175846 182802
189350 191072 200963 209502 210294 211320 219735 223327
231131 233535 239958 239746 241474 246271 246512 247935
262186 262501 265490 278043 278110 285354 287210 287416
294872 301210 301633 302641 311802 313296 314149 318513
331914 332569 337436 344363 348234 349798 350651 361426
365601 368764 374626 378730 381821 382752 384381 385374
386715 386884

516 Gewinne zu 300 RM. 1699 3532 5054 5521 9154 10163
10455 10699 13317 13730 16700 21119 26301 28355 31924
35978 38499 40005 43629 44014 44269 47869 51492 52111
53670 60890 61040 62272 69040 72929 73321 73711 74589
76967 77358 77438 79239 80455 86949 88452 90823 91265
91333 93246 94243 95451 99100 100604 102541 103953 105631
108292 109797 111117 111123 113715 125042 126359 127248
133026 133823 133847 133926 138394 141941 147264 147416
148951 152677 156670 170314 173904 179388 183224 183433
189505 189763 190074 194768 195335 199647 203543 205422
207384 209001 214857 215889 224245 225112 225972 226961
227076 228002 230426 232481. 233801 238760 244747 251401
252126 257510 257975 259092 260710 261032 262264 264024
265883 267711 268543 269088 274499 275966 278649 283368
284324 289047 290292 292581 292791 292799 294088 296530
297399 299012 301803 302609 303320 308946 309320 310815
312989 314461 315754 317228 317718 322052 324851 325980
326562 327912 331760 332871 334395 334433 337303 339222
341932 345781 347786 356757 358465 358676 370598
371455 371887 372050 378164 379166 380417 382489 385324
386243 387536 389078 391073 391988 393427 393445 394867
399183

Außerdem wurden 6540 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 3 zu je 50 000, 12 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 21 zu je 20 000, 60 zu je 10 000, 144 zu je 5000, 219 zu je 4000, 474 zu je 3000, 834 zu je 2000, 2076 zu je 1000, 5655 zu je 500, 11 352 zu je 300, 143 841 zu je 150 RM.

14. Ziehungstag — 24. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 10378
6 Gewinne zu 40000 RM. 19570 111612
2 Gewinne zu 10000 RM. 68609
6 Gewinne zu 5000 RM. 74606 109062
12 Gewinne zu 4000 RM. 32328 126083 350920 385994
36 Gewinne zu 3000 RM. 3753 7540 64532 83655 106178
157238 232312 341109 351227 356390 365749 390799
42 Gewinne zu 2000 RM. 39581 48858 51161 114322
123861 124641 151408 207241 248150 283367 291295 303565
312930 342268
114 Gewinne zu 1000 RM. 13353 18301 27211 62476
63209 80355 82813 84991 93677 101793 103547 110414 123434
144087 144672 147160 149251 170632 195398 228911 249380
254038 257428 259330 263130 266028 281004 330038 309401
309650 338043 343998 347473 353615 353960 360243 383547
386349
273 Gewinne zu 500 RM. 8441 13689 14211 18068 19717
23345 31775 32048 32344 41603 42589 57017 61372 62367
67240 69650 73268 77428 84028 96018 98098 103231 104198
105059 107097 112147 115551 123836 123890 130756 132115
137488 142451 142490 147635 147925 157030 159984 178795
180066 181405 185448 188411 199335 200375 202663 208294
208918 229309 231737 235233 235806 236563 241914 255178
261289 266543 270560 278039 281721 288885 290593 294498
300531 306567 312347 314956 319952 321372 324282 324579
327760 329547 337817 338973 349996 354942 358954 362584
362881 364881 365976 370567 379177 381025 382054 382596
387338 389581 395939 396175

552 Gewinne zu 300 RM. 3016 3781 4263 13200 15952
17241 18016 18310 19985 19123 22770 23243 23360 30032
31710 35525 38693 40569 43233 43316 44326 45977 47398
47993 48139 48233 52202 54313 56077 56475 57044 57815
58057 58542 62789 64400 65363 65512 65680 66072 68115
68662 69543 70762 74269 75371 76945 77494 80395 82605
85533 86908 89528 90424 93178 93364 96151 99479 105074
105087 110982 113092 113299 113531 118714 121297 122804
122849 124547 124588 124668 124663 125324 129081 129299
129733 130085 134590 136539 139732 144541 145695 146023
146668 153884 156874 158277 158952 163901 173228 173651
178625 181016 181112 184268 186306 188127 191913 192626
193576 200779 202335 206889 207733 208280 211518 213053
214159 217028 217234 218634 220084 220916 221507 223216
231064 231215 232602 232658 234161 238854 245232 245210
247891 249655 250650 255238 259252 265897 267377 268888
276151 279273 280059 280346 281959 284012 284333 285362
286755 290303 291574 292253 297329 297906 298135 298774
299878 301456 302853 304028 306910 316934 317498 319516
319725 325173 325929 326047 326757 329858 331104 331617
337445 341249 347187 355540 356140 357473 357528 362741
364914 365875 374545 377443 383415 389408 391435 393680
394786 396589 397626 397784 397987

Außerdem wurden 6453 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmid z. Zt. im Felde. Vertretung; Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Nachruf

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Werkzeugschlosser

Adolf Fischer

Obergefr. i. e. Inf. Regt.

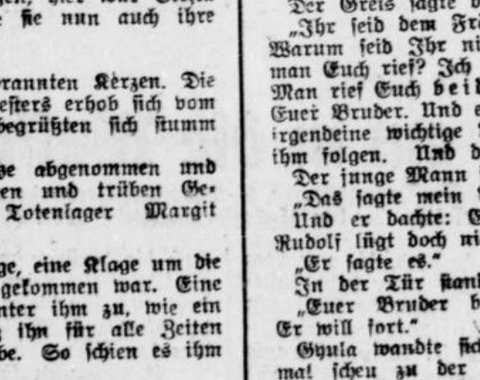
am 17. August 1940 bei Ausübung seines Dienstes infolge tragischen Unglücksfalles sein Leben im blühenden Alter von 26 Jahren für Führer und Vaterland hingab. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Châlons-sur Marne zur letzten Ruhe gebettet.

Sein Leben war treueste Pflichterfüllung in echter Kameradschaft. Wir werden ihn nicht vergessen.

Karlswerth, den 26. August 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Schmöle & Comp.

Erfolg nur durch Anzeigen



Warum stehts denn da in der Zeitung, wenn es nicht zu haben ist?

So fragt oft erstaunt der Kunde. Und doch ist die Erklärung dafür sehr einfach. Früher warb man, um zu verkaufen, heute muß man werben, um nicht vergessen zu werden. Denn all die schönen und begehrenswerten Dinge, die man nun leider heute manchmal nicht bekommen kann, weil eben Krieg ist, sind erst durch die Werbung bekannt geworden. Dieses in der Werbung angelegte Volksvermögen wäre verloren, wollte man all dieses Wissen um die Leistungen der deutschen Wirtschaft in Vergessenheit geraten lassen.

Werbung ist der Atem der Wirtschaft. Wer leben will, muß atmen - auch wenn die Luft einmal knapp ist.

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Heute, Dienstag, zum letzten Mal:

Weltrekord im Seitensprung

Toll geht es zu!! Gesund lachen Sie sich!! über Ludwig Schmitz, Jupp Hussels, Lucie Englisch, Fritz Kampers, Julia Serda, H. Stiebner.

Die neue Ufa-Woche.

Für Jugendliche verboten!

Ab heute: Anfangszeit 19,45 Uhr.

Tüchtige
Verkäuferin
für sofort oder später gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Pflichtjahrmädchen
sofort oder zum 1. Oktober gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

Ruhige und gesunde
2 oder 3 Zimmerwohnung
zu mieten gesucht.
Angebote unter J G 163 an die Geschäftsstelle der MZ.

Solider junger Mann sucht
möbl. Zimmer
zu mieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Nr. 199
der Mendener Zeitung wird wieder zurückgekauft.
Die Geschäftsstelle.